

Auf dem Weg zur grünen Millionenstadt

Wien hielt über viele Jahre international die Stellung als lebenswerteste Stadt. Nun geht es einen Schritt weiter – die Hauptstadt will Klimavorzeigestadt werden und orientiert sich dabei an Maßnahmen, die dem Klima wie auch der Bevölkerung gut tun.

TEXT: GISELA GARY
FOTO: PERTRAMER



Wien ist eine der europäischen Hauptstädte, die am stärksten von Hitzewellen betroffen ist, und die Temperaturen steigen weiter. Weniger versiegelte Flächen, mehr Verdichtung, mehr Grün und Abkühlzonen, weniger Individualverkehr und ein deutlicher Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel stehen bereits im Zentrum der Stadtplanung. Nun will die Stadt einen Schritt weitergehen und den urbanen Hitzeinseln den Kampf ansagen. Dabei setzt Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky gemeinsam mit Planungsstadträtin Ulli Sima auch auf europaweite Ideen. Unter dem Motto „Raus aus dem Asphalt – mehr Begrünung für Plätze und Straßen in Wien“ werden nun die besten Vorschläge gesucht und von einer Fachjury, unter dem Vorsitz von Landschaftsarchitektin Cordula Loidl-Reisch, beurteilt. Czernohorszky und Sima wünschen sich leicht multiplizierbare Vorschläge, die jeweils an die unterschiedlichen Situationen adaptierbar sind. Die Wettbewerbsergebnisse werden Mitte Juni 2021 von einer Jury bewertet.

Die wichtigste Frage gleich zuerst: Wie viel Budget gibt es für die Umsetzung der Ideen aus dem Wettbewerb?

„Ziel des internationalen Wettbewerbs ist es, kreative Lösungen im Kampf gegen die mit der Klimakrise einhergehenden Überhitzung städtischer Straßenräume und Plätze zu finden. Die prämierten Projektideen sollen dann an verschiedenen Orten des Wiener Stadtraums umgesetzt werden. Wir haben vor kurzem das 100 Mio. Euro schwere Förderprogramm ‚Lebenswerte Klimamusterstadt‘ auf den Weg gebracht. Bis 2025 stehen pro Jahr 20 Mio. Euro für Projekte der Bezirke im Kampf gegen den Klimawandel und dessen Folgen zur Verfügung.“

Können Sie sich auch vorstellen, dass einige der Vorschläge – wie z. B. das Schwammstadt-Prinzip oder auch Begrünung – Bauträgern zwingend vorgeschrieben werden?

„Mir ist wichtig, dass wir als Stadt eine Vorreiter- und Innovator-Rolle einnehmen. Das Schwammstadt-Prinzip ist ein gutes Beispiel: Der Klimawandel ist auch für Stadtbäume eine große Herausforderung. Die Stadt Wien beschreitet hier mit der Schwammstadt neue Wege, um die Bäume klimafit zu

Jürgen Czernohorszky

geboren am 25. März 1977, Eisenstadt

- **1995–2001:** Studium der Politikwissenschaften an der Universität Wien
- **2001–2008:** Studium der Soziologie an der Universität Wien
- **2009–2011:** diverse Forschungsprojekte mit/bei FAS_research
- **2011–2015:** Bundesgeschäftsführer der Österreichischen Kinderfreunde
- **seit 10.12.2015:** Amtsführender Präsident des Wiener Stadtschulrates
- **26.01.2017 – 24.11.2020:** Amtsführender Stadtrat für Bildung, Integration, Jugend und Personal
- **seit 24.11.2020:** Amtsführender Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal

Meilensteine

- **100 Millionen Euro Förderprogramm für nachhaltige Klimawandel-Anpassungsmaßnahmen**
- **Startschuss für größte Photovoltaik-Offensive in der Geschichte Wiens**
- **Grünraum-Offensive: Bis 2025 entstehen 400.000 m² Grünflächen durch neue und umgestaltete Parks**
- **Reparaturbon auf 1 Mio. Euro ausgeweitet – 7.600 reparierte Gegenstände nach zwei Monaten**
- **Förderung von Fassadenbegrünungen, begrünte Fassaden auf Amtsgebäuden**
- **Verbesserung von Erholungsgebieten: neues Wegeleitsystem im Regionalpark Dreiangler, Renaturierung und ein neuer Picknickplatz im Hörndlwald**
- **Öko-Kraftwerk Kläranlage: Strom und Wärme aus grünem Gas: 40.000 Tonnen CO₂ weniger**

machen. Wir haben das Schwammstadt-Prinzip aktuell im großen Stil im Stadterweiterungsgebiet Seestadt Nord im Einsatz und es wird begleitend erforscht. Auch bei der Neugestaltung von Praterstern und Zollergasse setzen wir, wo es möglich ist, auf das Schwammstadt-Prinzip. Grundsätzlich ist für mich vorstellbar, dass Initiativen wie diese auch im privaten Bereich ankommen.“

Die Begrünung von Fassaden gilt – auch nach der Idee der Biotope-City – als eine wichtige Klimaschutzmaßnahme im dicht verbauten Stadtgebiet. Planen Sie hier weitere Anreize?

„Neues Grün in der Stadt ist uns ein wichtiges Anliegen: Fassadenbegrünungen sind ein wirkungsvolles Mittel gegen sommerliche Überhitzung, sie sind quasi eine lokale naturnahe Klimaanlage. Durch das Grün entsteht auch ein angenehmes Mikroklima, das für bessere Luft in der Stadt sorgt. Das Fördervolumen, das für die Begrünung von Fassade, Dach und Innenhof zur Verfügung steht, umfasst jährlich 350.000 Euro, also bis 2023 insgesamt über eine Million Euro. Wir haben viele Tipps und Infos zu unterschiedlichen Arten der Begrünung; von Fassaden zusammengetragen, eine kostenlose Erstberatung im Auftrag der

Stadt Wien bietet ‚Die Umweltberatung‘ an. Und wir gehen hier als Stadt mit gutem Beispiel voran und begrünen unsere Amtshäuser überall dort, wo es möglich ist.“

Bei der Biotope-City Wienerberg haben einige Bauträger bereits die Erfahrung gemacht, dass es den Bewohnern nicht immer eine Herzensangelegenheit ist, sich um die Grünflächen/Balkonbegrünungen zu kümmern. Wie wollen Sie hier ein Umdenken erreichen?

„Mit der Gebietsbetreuung Stadterneuerung gibt es in Wien eine Einrichtung, die die Wiener bei der Begrünung von Balkonen, Innenhöfen oder Baumscheiben unterstützt. Darüber hinaus gibt es auch im öffentlichen Raum zahlreiche Projekte, mit denen Bürger mehr Grün in die Bezirke, in die Grätzl bringen. Gemeinsam mit der Lokalen Agenda 21 fördern wir zum Beispiel Grüne Parklets, also begrünte Parkstreifen, die als Aufenthaltsoasen für die Nachbarschaft dienen. Bei den Grünen Parklets hatten wir heuer so viele Einreichungen wie noch nie. Ich habe den Eindruck, dass es ein großes Bedürfnis nach mehr Grünflächen und Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, gibt. Das wollen wir weiter ausbauen.“

Was wünschen sich die in Wien lebenden Menschen am meisten?

„Mehr als 1.000 Baumscheiben werden im Rahmen von ‚Garteln ums Eck‘ von Hobby-Gärtnern eigenverantwortlich

begrünt, über 200 Projektideen hat Stadträtin Sima mit der ‚Wien wird Wow‘-Initiative bekommen, und im Rahmen der Grätzloase sind 160 Projekte eingereicht worden. Alle eint, dass sie das Grätzl-Umfeld aktiv gestalten wollen. Und einen Beitrag leisten möchten, dass die Stadt lebenswerter wird.“

Gibt es eine internationale Stadt, die für Sie ein Vorbild in puncto Klimaschutz ist?

„Wien ist in vielen Bereichen Vorreiter in Europa. Wir haben seit 1999 ein Klimaschutzprogramm, mit dem es gelungen ist, die CO₂-Emissionen pro Kopf um rund 40 Prozent zu senken. Auch im Rahmen von Smart City sind wir beim intelligenten Einsatz moderner Technologien Pionier, beispielsweise zur Energiegewinnung im Öko-Kraftwerk Kläranlage. Damit sparen wir pro Jahr 40.000 Tonnen CO₂. Aber wir können auch sehr viel von anderen Städten lernen. Zum Beispiel von Paris mit dem Konzept der ‚15-Minuten-Stadt‘ oder von den Superblocks in Barcelona. Deshalb ist mir der internationale Austausch sehr wichtig.“

Die Kampagne „Raus aus dem Asphalt“ zielt darauf ab, weniger versiegelte Flächen zu errichten, bereits versiegelte Flächen aufzubrechen. Gibt es hier einen Mindeststandard, den Sie gern in Wien erreichen wollen?

„Mit unserem Förderprogramm ‚Lebenswerte Klimamusterstadt‘ stehen bis 2025 pro Jahr 20 Millionen Euro für Projekte im Kampf gegen den Klimawandel und dessen Folgen zur Verfügung. Das ist so viel Geld wie noch nie zuvor. Gefördert werden Projekte im Rahmen der Umgestaltung des öffentlichen Raums – von Entsiegelung und Pflanzungen von Bäumen über die Attraktivierung von Plätzen mit Cooling Spots bis hin zu Wasserspielen, Trinkbrunnen und Nebelduschen in Parks. Schon jetzt kurz nach Programmstart wurden zahlreiche Projekte eingereicht. Damit werden wir als Stadt gemeinsam mit den Bezirken die Lebensqualität in Wien durch mehr Grün sowie kühlere Plätze, Straßen und Parks weiter verbessern.“

Helle Flächen, Wege und Plätze mit Betonsteinen speichern weniger Hitze und geben somit auch weniger Wärme ab, zudem wird durch die höhere Reflexion der Sonnenstrahlen (Albedo-Effekt) der Treibhauseffekt in der Stadt – und somit der „Urban Heat Island Effect“ – reduziert. Wie ist hier Ihr Plan?

„In den Parks brechen wir bei Umgestaltungen auch Asphaltflächen auf und ersetzen diese durch hellere Pflasterflächen, die dann im Zusammenspiel mit Wasserelementen – Wasserspiele, Boden-Wasserfontänen oder Nebeldüsen – die Umgebung abkühlen.“

Was sind Ihre wichtigsten Ziele, die Sie als Klimastadtrat erreichen wollen?

„An oberster Stelle steht der Kampf gegen die Klimakrise. Das ist die größte Herausforderung unserer Zeit. In unserem Regierungsprogramm haben wir das Ziel festgelegt, bis 2040 – als erstes Bundesland – CO₂-neutral zu werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf mehr Grünraum in der Stadt. Insgesamt wurde für 2021 eine Milliarde Euro für den Klimaschutz in der Stadt veranschlagt.“

Beton ist für Sie ...

„... ein wichtiges, beständiges Baumaterial, das gerade im städtischen Raum Teil unserer Lebenswelt ist. Entscheidend ist, dass er mit Bedacht und Kreativität zum Einsatz kommt.“